

Wuttke, Wuttke, Wuttke

von Karolin Trachte

Im Dezember spielt Martin Wuttke zum zweiten Mal in einer Inszenierung von René Pollesch auf der Bühne des Schauspielhauses Zürich. Bekannt ist er als grosser Heiner-Müller-Schauspieler, aber auch in Hollywood trat er schon auf den Plan. Ein Kurzporträt.

Wenn man etwas über Martin Wuttke erfahren will, erzählen die meisten von diesem gewissen „Bann“, in den er das Publikum schlägt, wenn er die Bühne betritt. Und von einer seiner wichtigsten Rollen, die er seit der Premiere 1995 am Berliner Ensemble bis heute spielt – die Titelrolle in Brechts „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ in der letzten Inszenierung von Heiner Müller. Mit Heiner Müller verband ihn eine enge Zusammenarbeit. In den 90er Jahren war Wuttke kurzzeitig selbst Intendant des Berliner Ensembles. Mittlerweile ist er ausserdem einem breiten Fernsehpublikum bekannt – 2007 bis 2015 war er im „Tatort“ neben Simone Thomalla als Kommissar Andreas Keppler zu sehen. 2009 spielte er Hitler in Quentin Tarantinos Film „Inglourious Basterds“.

Wuttkes Engagements führten ihn aber vor allem an die grossen Bühnen: an das Schauspielhaus Frankfurt, an das Thalia Theater und ans Schauspielhaus Hamburg, an die Münchner Kammerspiele, ans Deutsche Theater Berlin, ans Schillertheater Berlin, an die Schaubühne am Lehniner Platz, ans Berliner Ensemble und an die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin. Seit 2009 ist er Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater. Er hat mit einigen der wichtigsten deutschen Regisseure eng zusammengearbeitet, darunter Einar Schleef und Heiner Müller. Später Christoph Schlingensiefel, Frank Castorf und Christoph Marthaler. Heute gehört auch Pollesch zu den wichtigen Regisseuren in Wuttkes künstlerischer Arbeit. Die Zusammenarbeit zwischen Wuttke und Pollesch erzählt sich so:

Auf der Bühne sah Pollesch Martin Wuttke erstmals Mitte der 80er Jahre als „Hamlet“ in Frankfurt (Regie Holger Berg) – das war während seines Studiums „Angewandte Theaterwissenschaften“ in Giessen.

„Danach habe ich die ganze Zeit nur von Wuttke gesprochen und gleich ein Stück geschrieben, das hiess ‚Wuttke, Wuttke, Wuttke‘.“ Später ging Pollesch an die Volksbühne, wo er künstlerischer Leiter des Prater wurde. Hier sind sich Wuttke und Pollesch persönlich begegnet und in der Produktion „Tausend Dämonen wünschen wir den Tod“ arbeiteten sie 2004 erstmals zusammen. Es folgte eine zweite Produktion im Prater 2004 „Strepitino – i giovanotti disgraziati“. Die dritte gemeinsame Arbeit trägt einen der schönsten (und längsten) der charakteristischen Pollesch-Titel: „L’Affaire Martin! Occupe-toi de Sophie. Par la fenêtre, Caroline! Le mariage de Spengler. Christine est en avance.“ und war Polleschs erste Arbeit auf der grossen Bühne der Volksbühne. Unter vielen weiteren gemeinsamen Arbeiten folgte auch 2009 „Calvinismus Klein“ am Schauspielhaus Zürich.

Martin Wuttke hat auch Regie geführt und über die Jahre selbst viele Projekte initiiert. Bestes Beispiel ist die Berliner Molière-Trilogie von 2012, die er der Volksbühne vorschlug. Molière, der selbst Schauspieler, aber eben auch Autor und Regisseur war, fasziniert Wuttke. Und er übernahm zuallererst die Doppelfunktion der Titelrolle und Regie der Produktion „Der eingebildete Kranke“. Bei Volksbühnen-Intendant Frank Castorf spielte er „Der Geizige“ und schloss mit „Don Juan“ in der Regie von René Pollesch nach Molière die Trilogie ab.

Die Idee zu der Produktion am Schauspielhaus Zürich und der Titel „Ich weiss nicht was ein Ort ist, ich kenne nur seinen Preis (Manzini-Studien)“ entstand 2017. Martin Wuttke und René Pollesch sprachen über den Ort „Volksbühne“, wo mit der Intendanz Chris Dercon gerade die Ära Castorf zuende ging – die Pollesch und Wuttke stark mitgeprägt haben. Sie sprachen auch über den Prater als Ort und ob man diese konkreten Orte braucht – oder ob es eher Zusammenhänge sind von Leuten, die eine künstlerische Zusammenarbeit verbindet. Pollesch: „Ich hör’ selten Leuten so zu wie ihm. Er ist ein Intellektueller, ein Philosoph, ein Denker. Und er vertritt unsere Praxis, unsere Errungenschaften.“

Er ist ein Intellektueller, ein Philosoph, ein Denker

Die Arbeit eines Schauspielers wird häufig als ein emotionaler Beruf begriffen. Als Martin Wuttke einmal in einem Interview darüber sprach, sagte er „Ich bin *kein* Kraftwerk der Gefühle.“ Daraus wurde in dem Artikel die Zwischenüberschrift „Ich bin *ein* Kraftwerk der Gefühle.“ So wird dieser Beruf missverstanden. Ein Thema, das auch in René Polleschs Stücken auftaucht. „Dass Schauspieler Körpermenschen sind, obwohl sie solche Kopfmenschen sind, das ist überhaupt kein Widerspruch“, sagt er und resümiert: „Und er ist eben auch ein toller Spieler, weil er ein toller Regisseur ist. Er ist ein cooler Joe, total relaxed und cool. Spieler wie Martin Wuttke haben ihren Beruf neu erfunden.“

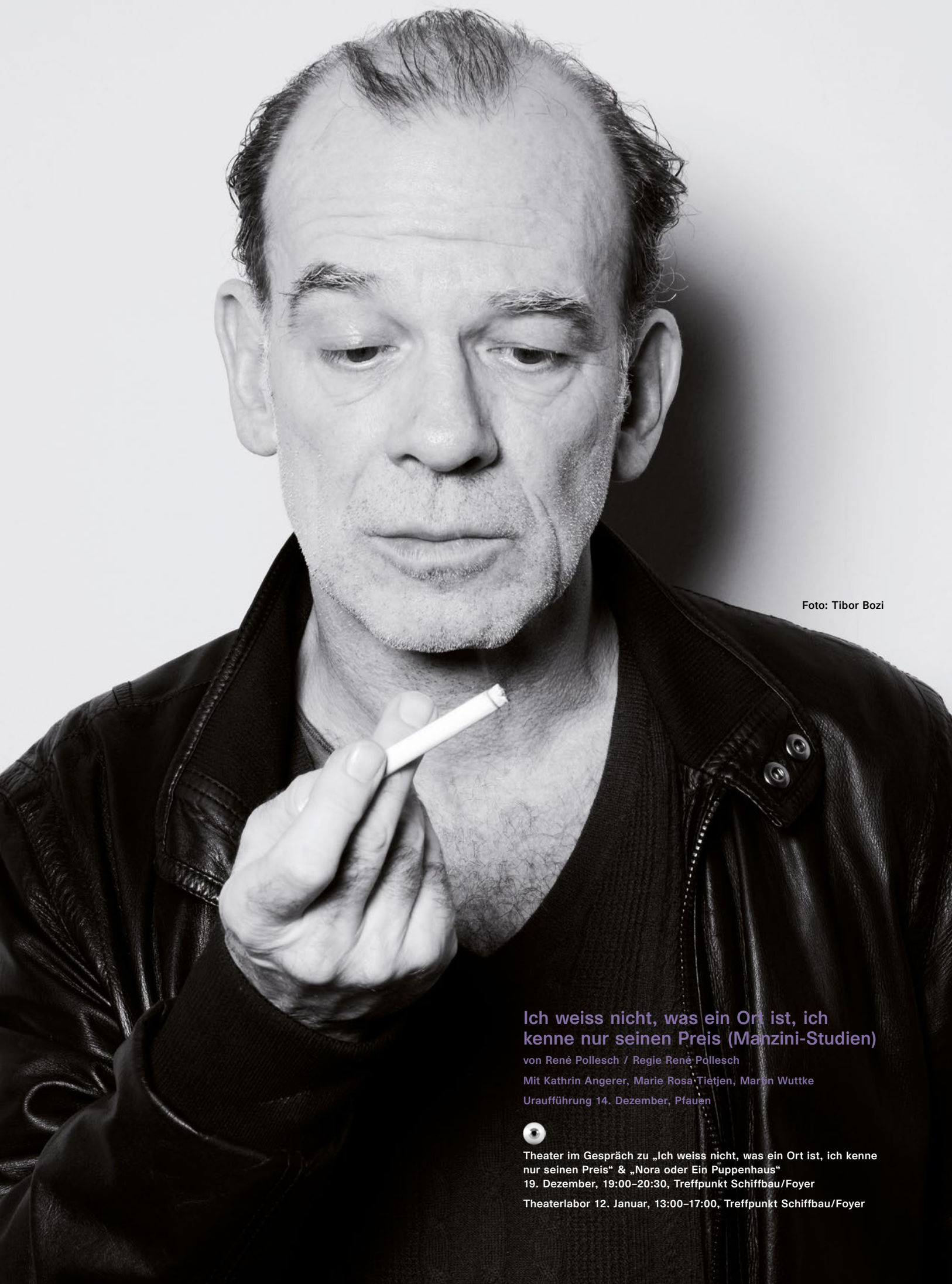


Foto: Tibor Bozi

**Ich weiss nicht, was ein Ort ist, ich
kenne nur seinen Preis (Manzini-Studien)**

von René Pollesch / Regie René Pollesch

Mit Kathrin Angerer, Marie Rosa Tietjen, Martin Wuttke

Uraufführung 14. Dezember, Pfauen



Theater im Gespräch zu „Ich weiss nicht, was ein Ort ist, ich kenne
nur seinen Preis“ & „Nora oder Ein Puppenhaus“

19. Dezember, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer

Theaterlabor 12. Januar, 13:00–17:00, Treffpunkt Schiffbau/Foyer